



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

April

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1967

Monatsspruch für April 1967:

Ich möchte ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.

Philipper 3, Vers 10a

Die Emmausjünger erkannten den Herrn erst an der Art, wie er das Brot brach. Es war wie damals beim Abendmahl in Jerusalem. Als sie ihn erkannt und er sie verlassen hatte, blieben sie nicht etwa allein mit ihrer Traurigkeit. Es blieb ihnen die Kraft, die von dem Auferstandenen ausging. Rembrandt hat diese Kraft in einer Radierung dadurch darzustellen versucht, daß er den Platz, den der Herr vor der Wand eingenommen hatte, an dieser Wand mit einem großen Fleck Licht wiedergab, von dem Strahlen wie zahllose Teilchen von Kraft nach allen Seiten ausbrechen.

Jesu Auferstehung ist ein solcher Ausbruch von Kraft. Der Isenheimer Altar vermittelt einen Eindruck von dieser explosiven Kraft, indem er zeigt, wie die Wächter zu Boden stürzen und der Auferstehende sich in Lichtfülle verwandelt, die sich nach allen Seiten strahlend ausbreitet. Mit der Kraft, mit der Christus aus dem Grabe ausbricht, bricht er auch ein in das Leben der Glaubenden. Wie naheliegend ist dann der Wunsch: Ich möchte ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung! Erst wer diese Kraft an sich erfuhr — das meint nämlich das Wort: erkennen —, der weiß um die Größe Christi. Was strahlt sie aus?

Die Auferstehung gibt Kraft zum Zeugnis.

Sie verwandelt ein verschüchtertes, verzagtes und verängstigtes Häuflein von Jüngern in eine frohe, starke Schar, die sich anschickt, für den Heiland die Welt zu erobern. In den einzelnen Ostergeschichten wird gezeigt, wie aus der Begegnung mit dem Auferstandenen das Wiedererkennen und gleichzeitig eine unbändige Kraft zum Zeugnis erwächst. Soodt er heute erkannt wird, erfüllt er mit Kraft zum Zeugnis und mit dem Mut zur Eroberung der Welt. Die Apostelgeschichte drückt das ganz nüchtern aus und sagt: Mit großer Kraft gaben die Apostel Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesu.

Die Auferstehung gibt Kraft zu einem neuen Leben.

Wir leben nicht aus uns. Wir sind Empfangende. Als Gläubende sind wir erst recht auf Empfang von Kraft angewiesen.

Wie sollten wir mit dem Leben fertig werden ohne Kraft von ihm! Wie sollten wir leben können vor seinem Angesicht ohne Kraft aus seiner unerschöpflichen Fülle! Ein Leben kann nur neu werden, wenn es sich tragen läßt von den Kräften, die die Auferstehung ausstrahlt: sie nimmt uns die Angst, etwas Neues zu wagen mit unserem alten Leben. Es gibt keine Heiligung, ohne daß er uns mit seinen Kräften zur Seite steht.

Die Auferstehung gibt Kraft zur Erkenntnis Gottes.

Wir leiden nicht selten darunter, daß uns die Spur Gottes in dieser Welt oder in unserem Leben verloren gegangen ist. Unsere Welt läßt leider nicht immer auf die liebende und gerechte Hand Gottes schließen. Die Weltgeschichte ist durchaus nicht das Weltgericht — wäre es so, dann müßte untrüglich Gott aus den Weltläuften überzeugend erkennbar sein. Gott erkennt man aber nur in Jesus Christus. Je mehr wir uns Christus zuwenden und mit ihm einswerden in einem Erkennen, das einem Umfassen gleichkommt, um so mehr werden wir Gott erkennen und in der Kraft zum Festhalten bestärkt werden.

Die Auferstehung gibt Kraft zum Ertragen.

Wir würden sehr schnell müde werden, wenn uns die Auferstehung des Herrn nicht ermutigte. Wir würden nicht durchstehen, wenn wir nicht um den Sieg des Herrn wüßten und davon lebten. Es gibt so vieles in unserem Leben, was nicht zu ändern ist, aber getragen werden muß. Was in Verbindung mit dem Auferstandenen durchgehalten werden kann an Außergewöhnlichem, das zeigt sich nur in der Bewältigung der vielen kleinen Dinge im Leben. Sie bleiben oft verborgen. Wir werden niemals Helden. Gott sei Dank! Je mehr wir Bettler werden, um so reicher werden wir. Je schwächer wir sind, um so stärker können wir werden durch die Kraft aus der Höhe.

Wer an ihn glaubt und ihn erkennt, dem schenkt der Auferstandene sieghafte Kraft. Denn „er hat sich kräftig erwiesen als ein Sohn Gottes seit der Zeit, da er auferstanden ist von den Toten“. Ich möchte ihn tatsächlich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.

Fuchs

Woran liegt es?

Es ist noch nicht so lange her, da war der sonntägliche Kirchgänger eine Selbstverständlichkeit, und zwar nicht nur auf dem Dorfe, wo der Pastor jedes Glied seiner Gemeinde genau kannte, sondern auch in der Stadt war es so.

Heute sind die Kirchen vergleichsweise leer, und die Zahl der Kirchgänger nimmt ständig ab.

Das ist nicht nur in Deutschland so. Auch in anderen Ländern ist diese Erscheinung zu beobachten. Methodisten sind bekannt für Kirchfreudigkeit; ein zweimaliger sonntäglicher Kirchgänger ist für die Älteren noch heute eine Selbstverständlichkeit, ja wirkliches Bedürfnis. Bei den jungen Leuten ist das schon anders. Sie gehen, wenn überhaupt, weil es die Eltern erwarten; viel lieber treffen sie sich sonntags mit den Freunden.

Woran liegt es, daß ein Kirchenbesuch — modern in der Sprache der Werbung ausgedrückt — so wenig Anziehungskraft hat? Ich möchte dazu einige Fragen stellen, ohne sie zu beantworten. Vielleicht überlegen Sie sich einmal diese Fragen.

1. Liegt es an der Kirche selbst und an der Art des Gottesdienstes?

Sicher gleicht der Gottesdienst heute oft mehr einer Stätte abstrakt-wissenschaftlicher Diskussion und Textauslegung nach dem Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse als dem — wie es der Name eigentlich verlangt — Dienst an Gott. Die vielen theologischen Richtungen, die es heute gibt, die Aufsplitterung in Schulen und Sondergruppen, die solche merkwürdigen Erscheinungen wie die „Gott-ist-tot-Lehre“ hervorgebracht haben, verwirren den theologisch nicht Gebildeten. Die Predigt steht im Mittelpunkt, das Wort, die vernünftige, logisch abstrakte kalte Diskussion steht im Zentrum des Gottesdienstes, und nicht, so will es scheinen, die Wärme und Geborgenheit im Mysterium und im Glauben. Der Verstand des Menschen ist wichtiger fast als seine Fähigkeit zu glauben. *Statt Seelsorge könnte man eher sagen Verstandessorge.* Nur wenig bleibt vom Geheimnis des Glaubens spürbar, und was noch davon da ist, ist für den durchschnittlichen Kirchgänger oft unklar. Sicher ist das in anderen Kirchen auch so, aber vielleicht ist dort das Zustreben auf den Höhepunkt in einer heiligen Handlung im Verlaufe des Gottesdienstes eher spürbar und wird daher dem Bedürfnis des durchschnittlichen Kirchgängers eher gerecht. Fehlt also unseren Gottesdiensten die spürbare Wärme und das Geborgensein im Glauben?

2. Oder liegt es an den Vertretern und Lehrern der Kirche, an den Bischöfen und Pastoren?

An den Pastoren als Helfer und Mittler im Glauben werden hohe Ansprüche gestellt, ob zu Recht oder Unrecht sei dahingestellt. Aber man erwartet, daß in ihm die Sicherheit und die Wärme des Glaubens beispielhaft sichtbar werden und daß er diese Wärme und Sicherheit des Glaubens mitteilen kann.

Vielleicht überfordern wir den Pastoren, der mit Verwaltungsarbeit bei oft zu großen Gemeinden überhäuft ist. Vielleicht versteht er auch seine Aufgabe ganz anders als wir. Vielleicht sieht er sich als den Wissenden, Eingeweihten — nicht umsonst ist ja sein Talar aus der mittelalterlichen Professorentracht entstanden — der die Deutung der schwierigen und dunklen, mehrschichtigen und mehrdeutigen Bibel stets auf dem Stand der Wissenschaft zu halten hat.

Vielleicht findet er das Wort, das zum Herzen geht und zum Glauben bereit macht, nicht mehr in dem Maße, wie es zum Beispiel Luther noch zur Verfügung stand. Vielleicht gibt es auch dieses Wort in der heutigen Zeit gar nicht mehr, und wir verlangen von ihm, was er nicht leisten kann. *So wendet er sich an den Verstand mehr als an das Herz.* Liegt es also an den Vertretern der Kirche? Liegt es an der Sprache?

3. Oder liegt der Grund allein bei uns?

Lassen wir es überhaupt noch zu, daß man uns „zum Herzen spricht“? Wir hantieren täglich mit Gefühlen und Empfindungen in Schlagern, in Zeitschriften, in Romanen. Aber das Herz wird davon kaum berührt. Es ist so schön, sentimental zu sein — aber nur ja nicht mehr! Wir denken dafür viel zu nüchtern, zu realistisch; wir kalkulieren. Was kann der Mensch heute nicht alles bewerkstelligen: er kann in den Weltraum fliegen; er kann den Menschen in seiner Erbmasse verändern und seine Psyche

manipulieren, etwa in der Gehirnwäsche, nach der der Gepeinigte seinen Peiniger umarmt und ihm dankt; man kann das Leben fast beliebig verlängern, wie kürzlich in einer Operation, bei der ein natürliches Herz durch ein künstliches Herz ausgetauscht wurde; und es wird nicht mehr lange dauern, so sagen viele, da werden wir auch das Böse im Menschen aus ihm heraustreiben. In einer Fernschendung vertrat ein Psychiater ernsthaft die Auffassung, daß es nur eine Frage der Zeit sei, bis man die Organisation des menschlichen Wesens so weit erforscht habe, daß man das Böse in ihm — das Böse wurde mit Chaos, Unordnung gleichgesetzt — endgültig beseitigen könne. Brauchen wir da noch Gott? Brauchen wir da noch die Kirche? Sind wir jetzt nicht endlich frei von der jahrhundertelangen Vormundschaft? Der sowjetische Astronaut Titow hatte doch recht, als er auf die Frage, ob er Gott im Weltall gesehen habe, antwortete, nein, er habe ihn nicht gesehen. Ist es nicht so, daß wir so mächtig sind, daß wir uns Gott gleichstellen, ja ihn gewissermaßen zur Abdankung zwingen? Wir brauchen ihn nicht mehr. Ein Mensch, der so denkt, braucht keinen Gott, sondern einen Mathematiker, einen Physiker, einen Psychoanalytiker. *Er braucht keinen Gott, zu dem macht er sich selber.* Er vertraut nicht mehr auf Gott, er vertraut auf sich selbst.

In dieser Überheblichkeit begeht der Mensch einen schweren Fehler. Er erkennt seine Winzigkeit, seine Bedingtheit. Er kann zwar den Tod vielleicht hinausschieben, er kann ihn aber nicht verhindern. Indem wir Gott von uns weisen und uns auf uns selbst stellen, entsagen wir dem Schutz und der Gnade, die Gott den Menschen zuteil werden läßt. Wie ungesichert die Existenz des Menschen ist, hat Louis MacNeice in seinem Gedicht *Explorations* dargestellt. Er spricht zunächst von dem geordneten, naturhaft-sicheren Leben der Tiere, das ihnen vorgezeichnet ist. Dann heißt es:

„Unser Leben ist nicht vorgezeichnet. Wir sind einzigartig, eine bewußt hoffende und daher verzweifelnde Kreatur, die letzte Anomalie dieser Welt; wir können nicht von dem Walfisch, von Vögeln und Würmern lernen; unser Ziel ist von uns selbst gesetzt und muß durch unser eigenes Bemühen errungen werden und festgehalten werden zu Bedingungen, die wir selbst gesetzt haben.“

Wir sind ganz auf uns selbst gestellt, das macht unsere Verzweiflung aus; wir wissen mit unserer Unabhängigkeit nichts Rechtes anzufangen.

Ein Psalm, der 95., soll diese Gedanken noch einmal in der Sprache der Bibel deutlich machen:

Kommt, laßt uns dem Herrn zurufen,

daß wir ihn lieben,

ihn, auf den wir uns verlassen.

Laßt uns mit Dankbarkeit zu ihm kommen

und mit Liedern ihm sagen,

daß wir ihn lieben.

Denn der Herr ist ein großer Gott,

ein König hoch über allen Mächten.

In seiner Hand

sind die verborgenen Tiefen der Erde,

die Gipfel der Berge sind sein Besitz,

sein Eigentum ist das Meer

— er hat es gemacht — und das Festland,

denn er hat es gebildet.

Kommt, wir ziehen in sein Heiligtum ein.

Wir wollen uns beugen

und niederfallen vor Gott,

der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott,

und wir sind sein Volk,

die Schafe, die ihm gehören und die er weidet.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört,

verhärtet euer Herz nicht.

Diese Andacht wurde am 13. Februar vor der Oberstufe der Ricarda-Huch-Schule von einem Nichttheologen, Dr. Bliessener, gehalten.

Besondere Hinweise

1. Anmeldung zum Vorkonfirmandenunterricht.

Die Anmeldung der Vorkonfirmanden wird am

Dienstag, dem 11. April und Freitag, dem 14. April 1967
vormittags von 10 bis 12 Uhr und
nachmittags von 17 bis 19 Uhr

entgegengenommen.

Anzumelden sind die Jungen und Mädchen unserer Gemeinde, die Ostern 1961 eingeschult wurden. Es wird sich in der Regel um die Kinder handeln, die zwischen dem 1. April 1954 und dem 31. März 1955 geboren worden sind und die sich zum großen Teil seit dem 1. Dezember 1966 in der siebenten Klasse befinden.

Der Unterricht zur Vorbereitung auf die Konfirmation wird für diesen Jahrgang in Angleichung an das Kurzschuljahr auf etwa vierzehn Monate beschränkt.

Die Konfirmation dieses Jahrgangs findet zwischen Ostern und Pfingsten 1968 statt. Wir werden also im kommenden Jahr in Auswirkung der Kurzschuljahre zwei Jahrgänge konfirmieren: die 1960 Eingeschulten vor Ostern, die 1961 Eingeschulten nach Ostern. Es wird manche Eltern überraschen, daß sie im nächsten Jahr schon eine Konfirmation haben, die sie noch in weiter Ferne wähten.

Die Anmeldung muß durch Vater oder Mutter erfolgen. Vorzulegen ist der Taufschein des Kindes; eine entsprechende Eintragung im Stammbuch genügt. Die Geburtsurkunde ist nicht nötig. Bei der Anmeldung unterschreiben die Eltern folgende Erklärung, auf deren Einhaltung wir die Eltern verpflichten:

ICH WILL NACH BESTEN KRÄFTEN DAZU HELFEN, DASS MEIN KIND DAS ZIEL DES KIRCHLICHEN UNTERRICHTS ERREICHT: EIN LEBENDIGES GLIED UNSERER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN KIRCHE ZU WERDEN. DAHER WILL ICH DAFÜR SORGEN, DASS MEIN KIND REGELMÄSSIG AN DEN STUNDEN DES KIRCHLICHEN UNTERRICHTS UND AM GOTTESDIENST TEILNIMMT.

Voraussetzung für die Teilnahme am Konfirmandenunterricht ist die Teilnahme am Religionsunterricht der Schule und die Bereitschaft der Eltern, uns im Sinne der oben abgedruckten Verpflichtung gewissenhaft zu unterstützen.

Der Unterricht beginnt für die neuen Vorkonfirmanden am

Dienstag, dem 18. April, um 15 Uhr.

Mitzubringen sind Bibel, Gesangbuch, ein Merkheft und ein Schreibgerät.

Die Anmeldung für die Kinder des Pfarrbezirks West erfolgt zu der oben angegebenen Zeit in der Wohnung von Pastor Schneidewind, Callinstraße 14 A.

Die Anmeldung für die Kinder des Pfarrbezirks Ost erfolgt zu derselben Zeit bei Pastor Nippold, Callinstraße 14 A.

Die Anmeldung für die Kinder des Pfarrbezirks Süd erfolgt zur gleichen Zeit im Gemeindesaal, An der Lutherkirche 12, bei Pastor Fuchs.

Machen Sie bitte, liebe Leser unseres Gemeindeblattes, die obengenannten Termine und Ankündigungen in Ihrer Nachbarschaft bekannt, damit wir alle in Betracht kommenden Kinder erfassen. Bei der Verkürzung der Unterrichtszeit läßt sich eine verspätete Anmeldung nicht mehr berücksichtigen.

2. Bibelfreizeit in Heersum vom 15. Mai bis 20. Mai 1967

Die Woche unserer Bibelfreizeit steht nun wieder vor der Tür. Dieses Jahr, in dem die großen Feste recht früh liegen, wollen wir am 2. Pfingsttag, d. h. am Montag, dem 15. Mai, nach dem Gottesdienst abfahren. Einige Plätze sind noch frei. Es ist also möglich, sich zur Teilnahme zu entschließen und sich bei Fräulein Brix oder mir oder auch Frau Schulz anzumelden. Der Teilnehmerpreis beträgt einschließlich Fahrt DM 57,—.

Wir lesen diesmal den weithin unbekanntem Kolosserbrief, der aber Stücke des Evangeliums bringt, die unserem allgemeinen Bewußtsein leider weithin entschwunden sind, jedoch unsern Glauben, wenn wir sie nur ins Herz und in der Hoffnung fassen, festigen und froher machen würden.

Wir wünschen uns neben einer guten Bibellektüre auch gutes Wetter, damit wir an den Nachmittagen, die wie üblich frei sind, Entspannung und Erholung finden.

Dietrich Schneidewind

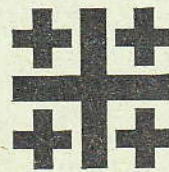
3. Bibelfreizeit in Falkenburg vom 29. Mai bis 6. Juni 1967

Auch in diesem Jahr lädt die Montagsbibelstunde zu einer Bibelrüstzeit ein. Sie wird zum dritten Male im Lutherstift in Falkenburg durchgeführt, einem Brüderhaus für Diakone, wo uns geregelte Gebetszeiten morgens, mittags und abends mit der Brüderhausgemeinde vereinen und wo uns ein schönes

Haus mit einem gepflegten Park erwartet. Es ist sogar Gelegenheit, sich in Küche und Garten nach Kräften und Neigungen zu betätigen. Die Erholung kommt auf keinen Fall zu kurz.

Wir wollen bei der Beschäftigung mit der Bibel, die im Mittelpunkt dieser Woche steht und den Vormittag jeweils ausfüllen wird, die vielfältigen Aussagen über die Kirche in einer sorgfältigen und maßvollen Auswahl lesen und besprechen. Es soll uns dadurch die Gemeinde des Herrn lieb werden und die Betätigung in ihr zu einer selbstverständlichen Pflicht. Wer die andere Freizeit über den Kolosserbrief schon mitgemacht hat, wird uns bei unserem Vorhaben helfen können.

Die Teilnahme ist durchaus nicht beschränkt auf die treuen Besucher der Montagsbibelstunde. Wer entschließt sich, mitzukommen?
Kurt Fuchs



**Kirchentag
in Hannover
21. bis 25. Juni 1967**

4. Quartiere für den Kirchentag.

Wir haben inzwischen die Zahl der Quartiere erfahren, die von uns als Gemeinde für die kostenlose Unterbringung der Kirchentagsgäste erwartet werden: 360. Wir sind auch schon dabei, nach Quartieren in den Häusern nachzufragen und freuen uns, daß sich manch einer zur Aufnahme eines Gastes entschließt und seinen Lebensraum für die vier Tage einschränkt. Manch ein anderer ist vielleicht noch gar nicht angesprochen worden, ein Quartier zur Verfügung zu stellen. Wer selbst einen Gast aufnimmt, hat auch ein gutes Gewissen, bei den Nachbarn um die gleiche Bereitschaft zu bitten. Wer schon im voraus einen Bekannten oder Verwandten für die Aufnahme während der Kirchentagszeit vorgesehen hat, sollte uns auch dieses Quartier melden; es wird uns auf die Zahl der von uns erwarteten Unterbringungen angerechnet.

Aus solch einer Aufnahme eines fremden Gastes ist durchaus schon manchmal eine Freundschaft fürs Leben geworden, die Freude macht. Unsere Wohltat ist sehr oft die große Gelegenheit, unserem Vater im Himmel die Möglichkeit zu geben, uns auch eine überraschende Wohltat zu erweisen.

Wer meldet ein Quartier an? Alle Gemeindeglieder sind bereit, Meldungen anzunehmen und die Meldekarten auszufüllen.

5. Konfirmandenopfer bei den letzten Konfirmationen.

Das diesjährige Konfirmandenopfer, das, wie in den beiden zurückliegenden Jahren, für die Beschaffung zweier weiterer neuer Farbglasfenster in unserer Kirche bestimmt war, ergab bei allen drei Konfirmationen zusammen den Betrag von 1 045,58 DM. Wir sagen den Konfirmandeneltern, den Paten, den Gästen und den Konfirmanden für diese Gabe unseren herzlichen Dank. So oft wir am Gottesdienst teilnehmen, werden wir uns an den neuen Fenstern freuen können und das um so mehr, als wir selbst zu ihrer Beschaffung etwas Entscheidendes beigetragen haben. Gott vergelts!

Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt Predigttext)

Sonnabend, 1. April

20.00 Uhr: Wochenschlußand. u. Beichte Pastor Nippold

Sonntag, 2. April — Quasimodogeniti — Psalm 116 —

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl Pastor Nippold

(Pr.: Johannes 20, 19 — 31)

Kollekte f. d. Volksmissionarische Arbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 20, 19 — 31)

Sonntag, 9. April — Misericordias Domini — Psalm 23 —

8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Pastor Nippold

10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Fuchs

(Pr.: Johannes 10, 12 — 16)

Kollekte für Seemannsmission)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Johannes 10, 11 — 16)

Sonntag, 16. April — Jubilate — Psalm 29 —

- 8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Pastor Nippold
10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Schneidewind
(Pr.: Johannes 16, 16 — 23 a
Kollekte für die eigene Gemeinde)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Markus 6, 45 — 52)

Sonntag, 23. April — Kantate — Psalm 98 —

- 8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind
10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Nippold
(Pr.: Johannes 16, 5 — 7 (8—11), 12—15
Kollekte für die Kirchenmusik)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Apostelg. 4, 23 — 31)

Sonntag, 30. April — Rogate — Psalm 66 —

- 8.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl Pastor Nippold
10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Schneidewind
(Pr.: Johannes 16, 23 b — 27
Kollekte für die Volkshochschularbeit)
11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 18, 1 — 8)

Donnerstag, 4. Mai — Himmelfahrt — Tagespsalm 47 —

- 10.00 Uhr: Gottesdienst Pastor Schneidewind
(Pr.: Markus 16, 14 — 20
Kollekte für die männliche Diakonie
Stephansstift und Lutherstift)

Wochenschlußbandacht:

Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle, außer Sonnabend, den 1. April, 20 Uhr, in der Kirche

Bibelstunden:

Montagsbibelstunde: Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Mittwochsbibelstunde: Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Callinstr. 14 A

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Frauenkreise:

- Bezirk Süd: Donnerstag, den 6. April, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12
Bezirk Ost: Donnerstag, den 13. April, 20 Uhr

Mütterkreise:

- Bezirk Süd: Montag, den 17. April, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12
Bezirk Ost: Dienstag, den 18. April, 20 Uhr
Bezirk West: Donnerstag, den 20. April, 20 Uhr

Männerkreis: Dienstag, den 11. April, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12

Feierabendkreis: Donnerstag, den 20. April, 16 Uhr

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr

Posaunenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, Kirchenkeller

Berufstätigenkreis: Jeden Donnerstag, 20 Uhr,
An der Lutherkirche 12

Freitagskreis: Jeden Freitag, 19.30 Uhr

Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr

Jungchar: Jeden Mittwoch, 16.15 Uhr, An der Lutherkirche 12

Konfirmandenjungchar (für Mädchen): Jeden Mittwoch,
17.30 Uhr, An der Lutherkirche 12

Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr
im Kirchenkeller

Wölflinge (für 9- bis 10jährige Jungen): Jeden Mittwoch,
17.30 — 19.00 Uhr

Evangelische Mädchenpfadfinder: Montags, 16.30 Uhr

Wichtel: Montags, 16.30 Uhr

Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

5. März Frau Anna Winkelbach, Windthorststr. 10, 80 Jahre. —
6. April Frau Johanne Elsel, Rehbockstr. 10, 88 Jahre. —
6. April Herr Friedrich Bethke, Paulstr. 20, 84 Jahre. —
7. April Frau Marie Fischer, Rehbockstr. 9, 80 Jahre. —
13. April Frau Anna Hölscher, früher Aternstr. 3, 94 Jahre. —
13. April Frau Emma Busch, Schneiderberg 27, 80 Jahre. —
17. April Frau Gertrud Wollny, Windthorststr. 9, 88 Jahre. —
20. April Frau Minna Stendel, früher Schaufelder Str. 35,
80 Jahre. — 22. April Herr Adolf Liß, Schneiderberg 3,
83 Jahre. — 24. April Frau Elisabeth Hennig b. Möller, Im
Moore 14, 86 Jahre. — 25. April Herr Heinrich Klages, Engel-
bosteler Damm 63, 87 Jahre. — 27. April Herr Jakob Laucht,
Schaufelder Str. 17, 89 Jahre. — 30. April Frau Mimmi Werk-
meister, Heisenstr. 17, 82 Jahre.

„Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß
ich ihm zeige das Heil Gottes.“ Psalm 50, 23

MITTEILUNG

Am Donnerstag, dem 27. April, findet im Gemeindesaal, Callin-
straße 14 A, um 20 Uhr, ein **Gemeindeabend** statt, der sich
mit dem Wesen und der Aufgabe des diesjährigen Kirchen-
tages in Hannover befassen wird. Dabei handelt es sich um
eine Veranstaltung, die auch für die Nachbargemeinden Hain-
holz, Christuskirche, Engelbostel, Vinnhorst und andere, bei uns
durchgeführt wird. An diesem Abend wird Herr Superintendent
Vieth über den Kirchentag sprechen, und darüber hinaus
wird ein Film gezeigt werden aus der Arbeit aller bisherigen
Kirchentage. Wir bitten unsere Gemeindeglieder, diesen Abend
zu besuchen. Alle Quartiergeber sind besonders herzlich dazu
eingeladen.

In der Zeit vom 15. Februar 1967 — 15. März 1967

empfangen die heilige Taufe:

Simone Schreyer, Am kl. Felde 15.

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“ Ps. 23, 1

wurden kirchlich getraut:

Verwaltungsangestellter Helmar Gembus, Letter, Wilkenig-
straße 10 und die Schuhverkäuferin Ingrid Ruhsam, Im
Moore 43. — Elektriker Horst Bauermeister, Lindwedel
Nr. 16, und die Kinderpflegerin Helga Lemke, Tulpenstr. 3.
— Techniker Jürgen Kirmaier, Hannover, Golternstr. 11 und
die Friseurin Renate Neumann, Hannover, Helmholtzstr. 17.

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz
Christi erfüllen.“ Gal. 6, 2.

Goldene Hochzeit feierten:

Ehepaar Hans und Hertha Pries geb. Schwarten, Hannover-
Döhren, Innstr. 5.

„Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, denn ich bin
Gott, und keiner mehr.“ Jes. 45, 22

wurden kirchlich bestattet:

Ehefrau Emilie Stenzeler, 77 Jahre, Aternstr. 22. — Witwe
Luise Godelmann, 87 Jahre, Bachstr. 11. — Ehefrau Ger-
mania Stenker, 52 Jahre, Callinstr. 5. — Witwe Anna
Stedingk, 84 Jahre, Schaufelder Str. 28. — Ehefrau Sigrid
Pfortner, 35 Jahre, Tulpenstr. 9. — Witwe Erna Kochen-
dörfer, 85 Jahre, Goslar, An der Krugwiese 13. — Studien-
rätin i. R. Katharina Konarski, 70 Jahre, Paulstr. 12 A. —
Architekt i. R. Hans Schmidt, 75 Jahre, Isernhagen H. B.,
An der Beeke 5. — Museumsdirektor i. R. Emil Conrad,
81 Jahre, Georgengarten 1. — Lokomotivführer i. R. Hein-
rich Zierenberg, 86 Jahre, Schaufelder Str. 10. — Lehrerin
Louise Rubach, 89 Jahre, Blumenhagenstr. 1. — Rentner
Otto Kirchhoff, 65 Jahre, Glünderstr. 2. — Kellner i. R. Fritz
Basse, 84 Jahre, Steinbergen (früher Glünderstr. 7). — Frau
Emmy Stern, 85 Jahre, Heisenstr. 2. — Frau Elli Märtens,
63 Jahre, Hahnenstr. 8. — Rentnerin Margarete Hoyer,
80 Jahre, Schneiderberg 28. — Witwe Berta Schlagowski,
81 Jahre, Aternstr. 21. — Witwe Grete Glowienka, 79 Jahre,
Hamburg-Lohbrügge, Ladenbecker Furtweg 7.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich
glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Joh. 11, 25